

23. September 1882, „die Trappisten in China und womöglich in Ihr Vicariat einzuführen, findet meine vollste Billigung und wird von der heiligen Congregation lebhaft begrüßt. Das dem Gebet und der Buße geweihte Leben dieser Mönche ist ganz geeignet, in einer heilsamen und wirksamen Weise die heuchlerische Strenge der Lamas und Bonzen bloßzustellen. Ich sehe daher der glücklichen Verwirklichung des Planes mit großer Befriedigung entgegen.“

Nun reiste der Lazarist P. Xavier (gegenwärtig Apostol. Vicar von Peking) nach Europa, um mit den Trappisten in Verbindung zu treten. Bereitwillig ging der Abt von Sept-Jons in Südfrankreich, Dom Jerome Guenat, auf den Vorschlag ein, und Anfangs 1883 kehrte Xavier mit dem Abtprior von Tanice, R. P. Ephrem, nach China zurück. Am 11. Juni 1883 wurde der Vertrag mit dem Apostol. Vicar von Peking abgeschlossen, P. Ephrem wählte an Ort und Stelle mit kundigem Blick den Platz für die neue Niederlassung aus und begann mit chinesischen Werkleuten den Bau des Klosters. Ein chinesischer Priester P. Wang, leitete die Arbeiten. Bereits im Herbst 1883 langten drei Mönche von Sept-Jons an. Da die Bauten nur langsam voranschritten, mußten die Trappisten noch fast ein Jahr lang in kleinen chinesischen Mietshäusern Wohnung nehmen. Sie benutzten die Zeit, um die Sprache des Landes zu erlernen und sich mit Land und Volk etwas vertraut zu machen. Im September 1884 waren zwei Flügel des Klosters vollendet und konnten bezogen werden. Der südliche enthielt den Speisesaal, die Küche, einzelne Zellen, zwei Schlaffäle, den Kapitelsaal und den Haupteingang; der westliche die Kapelle, die Sacristei und das Krankenzimmer. Der Bau war solid in halb chinesischem Stil aufgeführt, nach Landesitte einstöckig und bot Raum für eine Klostergemeinde von 15—20 Personen. Im Jahre 1886 wurde das Kloster durch Beschluß des Generalcapitels von Port-du-Salut zum Priorat erhoben und der Abtei von Sept-Jons unterstellt. Ora et labora, Bete und arbeite, ist die Doppelaufgabe, die St. Benedict seinen Söhnen stellte. Bei den Trappisten spielt die Handarbeit, spe-

ciell die Culturarbeit in Feld und Wald, eine Hauptrolle. Darum sind für ein Trappistenkloster die Orts- und Bodenverhältnisse von großer Bedeutung. Aus Wüsteneien fruchtbares Ackerland und dürre Felsen grünen und blühen zu machen ist ihr schönster Ruhm. Sehen wir zunächst, was die Mönche von Maria-Trost in dieser Hinsicht geleistet.

2. Orts- und Bodenverhältnisse.

Der Ort der neuen Niederlassung war für ein Trappistenkloster wie geschaffen. Es liegt in vollkommener Einsamkeit fernab vom Getriebe der Welt in ernster, strenger Gebirgslandschaft. Nur einmal allmonatlich geht ein Bruder nach der vier Tagereisen entfernten Hauptstadt Peking, um in der Niederlassung der Lazaristen die Post zu holen. Der Gebirgscharakter der Gegend erinnerte P. Ephrem an sein Heimathsland Savoyen — nur daß die fruchtbaren Thäler, die sammetgrünen Matten, die rebbegrenzten Abhänge und der Schmuck der Wälder fehlten. Ein wildes Gewirr von Hügeln und felsigen Höhen umringt das Klosterthal. Um sich zurechtzufinden, haben die Trappisten den Hauptpunkten die theuren Namen berühmter Ordensstätten der Heimath wie Tanice, Sept-Jons, Clairvaux, Cîteaux u. a., gegeben. Weiter in der Ferne steigen die Gebirgszüge auf, welche das eigentliche China von der Mongolei und der Großen Wüste trennen. Die langen Schluchtenrinnen, die zwischen den Höhen sich hinziehen, sind meist mit Geröll und Dornestrüpp bedeckt. Der Besitz des Klosters ist zwar ausgedehnt — ein Rundgang um das Ganze erfordert an vier Stunden —, der Boden aber sehr arm, und nur unermüdlicher Fleiß vermag ihm den nöthigen Lebensunterhalt abzurufen. Hier konnten also die Trappisten ein rechtes Kraftstück ihres Berufes leisten. Mit Muth und Vertrauen ging man an die Arbeit. Da der Boden überall zerklüftet und zerhackt ist und nirgends größere Flächen aufweist, so bestehen die Felder und Gärten aus einer Anzahl kleiner Erdparcellen, die terrassenförmig an den Bergabhängen aufsteigen, ähnlich wie die Rebgeleände der Rhein- und Moselgegend. Um diese Gärten und Felder anzu-